

Zeitschrift: Wohnen
Band: 92 (2017)
Heft: 9: Bad

Artikel: Schnell und sauber
Autor: Staub, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwandssysteme eignen sich für das Genossenschaftsbad ganz besonders

Schnell und sauber

Moderne Vorwandssysteme ermöglichen Badsanierungen mit kurzen Bauzeiten und geringen Immissionen. Flexibilität und Genauigkeit sind weitere Argumente für die vormontierten Systeme. Und ein neues Schweizer Produkt bringt sogar die dezentrale Warmwasseraufbereitung zurück ins Badezimmer.

Von Michael Staub



Bilder: Matthias Jurt

Das Vorwandsystem, das bei der Sanierung der ABL-Siedlung Obermaihof zum Einsatz kommt, umfasst Spülkasten, Waschtisch, Wasser- und Ablaufleitungen einschliesslich aller Siphons.

Die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (ABL) hat mit ihrer 1948 erbauten Siedlung Obermaihof Grosses vor. Ein Teil der Bestandesgebäude wird saniert, ein weiterer Teil erhält grosszügige Ausbauten, und einige der Häuser weichen Ersatzneubauten. Eine erste Etappe des von 2016 bis 2024 dauernden Projektes aus der Feder von phalt Architekten, Zürich, umfasste die Sanierung der Mehrfamilienhäuser an der Maihofhalde 10–16. Die vier Gebäude erhielten neue Loggien, Küchen und Badezimmer, zudem wurde die Gebäudehülle erneuert. Zwischen Herbst 2017 und Herbst 2019 werden rund vierzig weitere Wohnungen saniert.

Auf enge Bäder zugeschnitten

In den Bädern wurde die gesamte Steigzone erneuert. Das bestehende Vorwandssystem für WC und Waschtisch ersetzte man durch «Vitesa Saturn». Dieses wandmontierte Vorwandssystem der Talsee AG vereint Unterkonstruktion und Möbel. Die Masse wurden vor Ort aufgenommen und Baulöcher mit speziellen Passleisten aufgefangen, die man bei der Montage passgenau zuschnitt. Die h-förmigen Vorwandssysteme umfassen ausser dem Spiegelschrank fast alles, was zum Bad gehört: einen Spülkasten und einen fugenlosen Corian-Waschtisch, sämtliche Siphons und die Wasser- und Ablaufleitungen.

Dieses kompakte «all in one»-Prinzip war ein wichtiges Argument bei der Produktwahl. «Die Badezimmer sind sehr eng. Das Vorwandsystem war eine gute Lösung, weil es Möbel und Technik in einem Element vereint, der Einbau schnell ging und es in Anbetracht der wegfallenden Kosten für die Gipskartonvorwand konkurrenzfähig war», sagt Cornelia Mattiello-Schwaller, Geschäftsleiterin bei phalt Architekten und verantwortliche Architektin. Im Gegensatz zu Unterputzsystemen musste die Konstruktion nicht mehr verkleidet werden. «So entfiel die Schnittstelle zum Gipser», erklärt die Architektin. «Qualitätskontrolle und Bauleitung sind aber genau gleich wichtig wie beim konventionellen Bau. Man muss die Arbeiten sauber planen und sauber ausführen.»

Dreissig Jahre Lebensdauer

Die Bauleitung der eigenen Projekte ist bei der ABL üblich. Das gewählte Vorgehen hat sich bewährt: «Mit dem vorgefertigten Badmöbel konnten wir die engen Platzverhältnisse optimal nutzen und bei der Ausführung Zeit einsparen. Eine Vergrößerung der Badezimmer hätte die Eingriffstiefe hingegen massiv erhöht, eine Sanierung im Betrieb wäre nicht mehr zumutbar gewesen», sagt Peter Bucher, Leiter Bau und Entwicklung bei der ABL. Die Erfahrungen mit dem gewählten System seien positiv. Diese vierzig Objekte des nächsten Sanierungsschritts sind allerdings nicht bewohnt, was die Bauarbeiten noch etwas einfacher machen wird.

Für Vorwandmöbel gelten die üblichen Sanierungszyklen von zwanzig bis dreissig Jahren. «Alle kritischen Elemente sind wasserresistent gefertigt», sagt Urs Kaufmann, Leiter Verkauf bei der Talsee AG. Dies erreiche man mittels wasserfesten Sperrholzes, PU-Verleimung und hochwertiger Abdeckungen. «Gerade Corian, das auch von der ABL gewählt wurde, überzeugt durch seine sehr hohe Belastbarkeit und Schlagfestigkeit», erklärt Urs Kaufmann. Die Kostenfrage sei auch für Baugenossenschaften wichtig, könne aber gut gelöst werden: «Für die Abdeckung und den zusätzlichen Stauraum entstehen gewisse Mehrkosten. Zu einem grossen Teil kompensieren wir diese durch die eingesparten Arbeiten für die Vorwandbeplankung und die Fliesen.» Unterschiedliche Preisklassen gebe es bei den Abdeckungen, Waschtischen und Möbelinhalten, «aber bei den Beschlägen und in der Qualität machen wir keine Kompromisse».

Siegeszug des Leichtbaus

Die langen Innovationszyklen der Baubranche sind berüchtigt. Doch manchmal geht es schnell. Bis in die 1990er Jahre dominierte in Schweizer Badezimmern noch der Massivbau. Seither haben sich Vorwandssysteme rasch und umfassend durchgesetzt. Die bekannteste und am meisten verbreitete Lösung dürfte von Ge-



Der Werkstoff Corian hat sich wegen seiner Dauerhaftigkeit bei den Waschtischen bewährt.

berit stammen. Der Hersteller bietet mit dem Geberit-Installations-System (GIS) sowie dem Duofix-System ein umfassendes Paket für Neubauten und Sanierungen. Warum aber kam es zum Siegeszug der Leichtbausysteme? Beat Aebi, Leiter Marketing und Produktmanagement bei Geberit Schweiz, nennt verschiedene Gründe: «Die deutlich höhere Montagegeschwindigkeit und der Komfort in der Bauausführung sind wichtige Punkte, ebenso die flexible Badgestaltung. Dazu kommt die Verschärfung der bauphysikalischen Vorschriften, etwa im Schallschutz und im Brandschutz.» Daneben ermögliche ein integrales Vorwandssystem auch die Einhaltung sämtlicher Schweizer Normen: «Das sorgt für die nötige Sicherheit beim Bauherrn.» ➔

Bewährte Vorwandssysteme

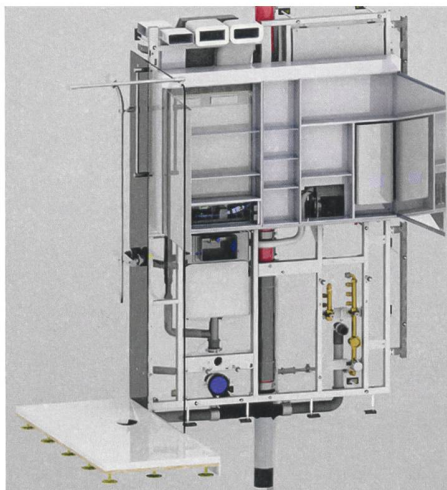
Renovationsarbeiten im Badezimmer waren lange Zeit lärmig, staubig und aufwendig. Weil die Leitungen fix in den Wänden verlegt waren, mussten diese aufgespitzt werden. Seit bald vierzig Jahren sind solche Ärgernisse Geschichte. Bereits 1983 heisst es in einem *Wohnen*-Artikel, ein Vorwandssystem von Troesch könne «vor allem bei Umbauten und Renovationen zwingende Vorteile für sich geltend machen». Vorwandssysteme bestehen aus einem Ständerwerk, das an Wand und

Boden befestigt wird. Dieses beherbergt alle Wasser- und Abwasserleitungen und allenfalls auch Stromzuleitungen. Zudem bietet es Platz für grossvolumige Bauteile wie Unterputzspülkästen und stabile Anschlagpunkte für WC-Schüssel, Waschtisch und/oder Badezimmermöbel. Sehr praktisch ist die Flexibilität: Waschtisch, Dusche, WC und Badewanne können mit einem Vorwandssystem unabhängig von den bestehenden Anschlusspunkten positioniert werden.



Die ersten erneuerten Häuser der ABL-Siedlung Obermaihof.

Bild: Swissframe



Die Firma Swissframe hat das Vorwandssystem so weiterentwickelt, dass es gleich die Warmwasseraufbereitung umfasst. Eine kleine Wärmepumpe nutzt die Abluft der Wohnungen, um einen Hundert-Liter-Boiler aufzuheizen.

Für Baugenossenschaften seien Vorwandssysteme besonders interessant, meint Beat Aebi: «Sie können in der Werkstatt vorgefertigt werden, die Arbeit auf der Baustelle lässt sich damit in kurzer Zeit erledigen. Bei Sanierungen im Betrieb ist das ein wichtiger Vorteil.» Die eingebaute Schallentkopplung sorgt für Ruhe. Voraussetzung für eine einwandfreie Qualität ist aber eine seriöse Planung, Vorbereitung und Bauleitung. Denn schon durch geringe Unachtsamkeiten oder das «Entsorgen» von Material am falschen Ort können Schallbrücken entstehen.

Gebäudetechnik inbegriffen

Noch einen Schritt weiter geht die Swissframe AG aus Münchenbuchsee (BE). Sie ist vor allem im Sanierungsmarkt tätig. Ihr «Thermos»-Vorwandssystem umfasst nicht nur Waschtisch, Spülkasten und WC, sondern ist ein regelrechtes Gebäudetechnik-Kraftwerk. «Bei der Sanierung von bewohnten Objekten sollte man möglichst schnell vorwärtskommen. Wir wollen maximal zwei bis drei Wochen pro Strang aufwenden», sagt der Gründer und Technikverantwortliche Balz Hegg. Deshalb wurden alle wesentlichen Komponenten der Badetechnik im Vorwandssystem eingebaut. Das Ensemble ist raffiniert: Das «Thermos»-Lüftungsgerät nutzt die Fortluft der Wohnung für die Versorgung einer kleinen Wärmepumpe. Diese erhitzt das Warmwasser direkt vor Ort.

Der im Vorwandssystem integrierte Speicher fasst hundert Liter. Sollte dieser Vorrat nach einer besonders langen Dusche erschöpft sein, springt ein elektronisch geregelter Durchlauf-erhitzer ein.

So schliesst sich nach zwei Generationen ein Kreis: Bei unseren Grosseltern waren elektrische Badezimmerboiler noch ein vertrauter Anblick. Zu Wirtschaftswunderzeiten wurde dann die zentrale Warmwasseraufbereitung im Keller eingeführt. «Meist braucht es dafür Öl oder Gas, und weil das Wasser durch das gesamte Gebäude zirkulieren muss, verliert man schon mal die Hälfte der eingesetzten Energie», sagt Balz Hegg. Die dezentrale Warmwasseraufbereitung mit «Thermos» benötigt hingegen etwa ein Drittel der Energie, die für einen Elektroboiler notwendig wäre. Den nötigen Strom kann eine bestehende oder neue PV-Anlage liefern.

Pilotprojekt läuft

Dafür wurde an der Berner Fachhochschule eigens eine spezielle Steuerung entwickelt. «Thermos» ist ein KTI-Projekt; mit Unterstützung des Bundesamtes für Energie (BfE) wird in Bern derzeit eine Pilot- und Demonstrationsanlage mit dreissig Einheiten realisiert. Umfangreiche Sensorbatterien und Messreihen werden laut Balz Hegg solide Daten zur Optimierung der Technik liefern. Die Serienproduktion ist gerade angelaufen, die ersten Bestellungen werden abgearbeitet. ■

Anzeige

Im Garten «wohnen».

Gartenbau Genossenschaft Zürich 044 377 85 85 www.ggz-gartenbau.ch

